

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 22. April 1915, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 21. April, 3.40 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 21. April, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Beobachtungsstelle erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbreichen erregender Wirkung.

Ein feindlicher Angriff nördlich von Le Tour de Paris scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flixey ein in breiter Front angelegter Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich Neuzeral, sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörige Seidenfabrik und 2 Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Als Antwort auf russische Bombenabwürfe auf Insterburg und Gumbinnen — offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Städte — haben wir gestern den Eisenbahnnotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 22. April, nachts 12.30 Uhr.

Berlin. In letzter Zeit wurden mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung von weiteren Unterseebooten ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt.

Stellvert. Chef des Admiralsstabs:
gez. v. Behndt.

(WB.) Den 22. April, morgens 7 Uhr.

Berlin. Heute Nacht 1/2 Uhr entgleiste am Reichstagsgebäude ein Straßenbahnwagen, sauste über das Asphaltplaster, den Bürgersteig und nach Zertrümmerung des eisernen Gitters in die Spree. Der Wagenführer und Schaffner sowie zwei Soldaten, die auf der hinteren Plattform waren, retteten sich durch Abspringen. Der Wagen fiel mit 14 Insassen ins Wasser. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte 3 Männer und 3 Frauen als Leichen bergen, während die übrigen Personen sich teils auf das Wagendach retteten, teils von Schiffern gerettet wurden. Die Namen der Verwundeten sind noch nicht ermittelt. Der Wagenführer sagt aus, daß der Wagen vor der Kurve langsam fuhr. Es sei unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in solch rasende Fahrt kam.

Englische Angriffe zurückgeschlagen.

dpk. Berlin, den 19. April 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Die Angriffsbewegung der feindlichen Truppen im Westen macht sich auch bei den Engländern bemerkbar. In mühevoller Arbeit hatten sie gegen unsere Höhenstellungen südlich von Ypern, hart nördlich des Kanals, Minengänge vorgetrieben, die sie zur Entzündung bringen und damit gleichzeitig einen Teil des gesprengten Schützengrabens besetzen konnten. Aber ihr Aufenthalt hier war nicht von langer Dauer. Zum Teil gelang es in einem sofort unternommenen Gegenangriff, die Engländer aus den eingenommenen Stellungen herauszuwerfen. Zum Teil mußte noch um mehrere Sprengtrichter gekämpft werden, bis es unseren Truppen auch hier gelang, den Feind von den letzten drei Punkten der eroberten Stellung zu entfernen. Trotz dieser Teilniederlage stürmten die Engländer Sonntag abend längs der Bahnlinie Ypern-Comines, deren Verlängerung nach Lille führt, wieder gegen unsere Stellungen an, doch brach der Angriff unter den schwersten Verlusten der Feinde zusammen. — Zwischen Maas und Mosel fand am letzten Tage keine besondere Aktion statt, nur die Artillerie beschloß sich gegenseitig. Wenn auch keine größeren Angriffe hier erfolgt sind, so darf man deshalb doch nicht annehmen, daß die Offensive der Franzosen an diesem Kampfschauplatz aufgehört hat. Sehr wahrscheinlich holen die Franzosen noch von anderen Stellen der Front oder aus dem inneren Lande Reserven heran, damit der neu zu unternehmende Angriff mit umso größerer Stärke und Wucht unternommen werden kann. Wahrscheinlich kommt noch dazu, daß die Franzosen gemeinsam mit den Engländern auf der ganzen Front jetzt die so oft angekündigte Riesenoftensive unternehmen wollen, die ja nach den Aussprüchen der verschiedensten feindlichen Heeresführer nun unmittelbar bevorstehen soll. Die äußerst lebhafteste Tätigkeit auf der gesamten Front — es wird in Belgien, in der Champagne, zwischen Maas und Mosel, im Bezouze-Abschnitt und in den Vogesen angegriffen — deutet ja auch in der Tat auf eine außerordentlich umfangreiche Offensive hin, die allerdings mit der größten Gewalt noch nicht eingeleitet haben dürfte. Als sicher ist anzunehmen, daß man von unserer Seite dieser Offensive geküßt gegenüber steht und der Feind wird wieder nichts anderes davontragen als schwere Verluste. Auf die Dauer kann er diese, wenn er auch mehr Leute als wir ins Feld zu stellen vermag, nicht ertragen, und es ist leicht möglich, daß dann endgültig unsere Zeit gekommen ist, wo wir die sorgfältig geparteten Kräfte einsetzen, um alles zu gewinnen.

Erfolgreiche Kämpfe.

dpk. Berlin, den 20. April 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Auf der ganzen Front haben am Montag heftige Kämpfe stattgefunden, in denen unsere Truppen zum großen Teil die Angreifer waren und die feindlichen Truppen geschlagen und in ihre Schützengräben zurückgetrieben haben. Stellenweise wird von unserer Seite, wenn man den Joffre'schen Ausdruck einmal anwenden will, die feindliche Front zerknoppert in den Sappen und Minen vorgetrieben, die in der Champagne gute Fortschritte machten. Dagegen wurde von den Franzosen in den Argonnen zwischen Maas und Mosel, bei Flixey, ein Angriff unternommen, der mißglückte. Nicht weit von Flixey, bei Croix des Carmes, stürmten unsere Truppen und eroberten in der feindlichen Hauptstellung einige Orte, durch deren Verlust die feindliche Stellung eine nicht unerhebliche Einbuße erlitt. Weiter südlich versuchten die Franzosen wieder einen Vorstoß, der ihnen ansah, als sie nur auf Vorposten stießen, auch gelang; später jedoch wurden sie aus dem eroberten Dorf Embermenil, westlich von Deutsch-Avicourt, Kreis Saarburg, und nördlich des

Forst Manonviller, auf französischem Boden durch einen deutschen Sturm wieder zurückgeworfen, ebenso scheiterten französische Angriffe in den Vogesen. Ein deutscher Angriff auf den Hartmannswillerkopf konnte einige hundert Meter vorwärts gehen. Auf der ganzen Front steht also alles für uns günstig; neue Anzeichen für den Beginn der großen Offensive haben sich noch nicht bemerkbar gemacht. Ehe sich die Lage weiter klärt, wird man noch die nächsten Tage abzuwarten haben.

London, 21. April. Die hiesige amerikanische Botschaft übermittelte Sir Edward Grey heute den Protest Deutschlands wegen des bekannten Falles des Dampfers „Ballat“, der zu Beginn des Krieges in chinesischen Gewässern festgenommen worden war, als er deutsche Flüchtlinge beförderte. Grey erklärte in seiner Antwort, die Angelegenheit sei vor das englische Preisengericht gebracht worden, das ein Urteil noch aussprechen werde. (Schw. Merkur.)

Berlin, 21. April. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet die „N. Z.“: Die Meldung, daß die Karpathenschlacht der Russen in den letzten Zukunfts liegt, wird durch die neuesten Nachrichten von diesem Kriegsschauplatz bekräftigt. An der ganzen Front herrscht Ruhe.

Konstantinopel, 21. April. (WB.) Nach sicheren Nachrichten aus Erzerum sind die Angriffe, welche die Russen seit 5 Tagen gegen die türkischen Stellungen südlich von Artwin unternommen haben, mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden.

Berlin, 21. April. Aus Athen meldet der „Lokal-Anzeiger“: Die neue Aufstellung von Streitkräften des Dreiverbands vor den Dardanellen bezweckt genau denselben Einschüchterungsversuch den neutralen Balkanvölkern gegenüber, wie zu Anfang März. Damals wurde verbündet, die Verbündeten verfügten über 150 000 Mann Landungstruppen, diesmal heißt es 250 000. Die Wahrheit ist, daß die Verbündeten vor den Dardanellen Anfang März 35 000 Menschen zusammengebracht hatten, während sie heute etwa 50 000 vor den Dardanellen konzentrieren, und diese Zahl nur durch völlige Schwächung der englisch-ägyptischen Armee auf höchstens 80 000 Mann gebracht werden kann, von denen der größte Teil Kolonialtruppen ohne Gefechtswert sind.

Berlin, 21. April. Aus Mailand meldet die „National-Zeitung“: „Sera“ berichtet aus Cetinje, daß österreichisch-ungarische Flieger neuerdings über Cetinje Bomben abwarfen, wodurch großer Schaden angerichtet und über 40 Menschen schwer verletzt wurden. Auch über ein neues Bombardement Belgrads werden Einzelheiten mitgeteilt.

Berlin, 21. April. Aus Mailand meldet die „Tägliche Rundschau“: „Sera“ meldet aus Peking: Stadt und Bezirk Kirin in der Mandchurei sind von aus Mulden vorgerückten japanischen Abteilungen besetzt.

Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

Lyon, 22. April. (WB.) Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Paris beabsichtigt die Heeresverwaltung, angeblich infolge zahlreicher schwerer Verwundungen, welche Soldaten am Kopf erlitten haben, das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen, der den Nacken, die Schläfen und die ganze Stirn bedeckt. Das Gewicht des Helms betrage 800 Gramm. Die Versuche hätten bereits begonnen. Eine amerikanische Firma sei bereit, 50 000 Helme täglich herzustellen.

Basel, 21. April. Von Fliegern heimgeführt wurde auch das Städtchen Rozingen, südwestlich von Freiburg. In der Gegend des Bahnhofes wurden zwei Bomben herabgeschleudert, die in einer benachbarten Wiese explodierten und keinen Schaden anrichteten. — Unmittelbar darauf wurde der Bahnhof Kolmar von Fliegern bombardiert. Es wurden

von zwei Fliegern 5 Bomben geworfen. Das Haupt-
gleich der Linie Kolmar-Breisach wurde beschädigt und
ein außerhalb des Bahnhofes befindliches Stellwerk
getroffen, in dem sich zum Glück keine Arbeiter be-
fanden. Die Apparate und die Maschinerie blieben
unversehrt.

Genf, 20. April. Der Kriegsminister forderte
die Armeekommission der französischen Kammer auf,
vor Monatsende sich grundsätzlich über den Vorschlag
des Abgeordneten Dabiez zu äußern, wonach alle
wehrfähigen Franzosen ohne Altersgrenze ihre Wehr-
pflicht erfüllen sollen, d. h. auf Verlangen der Be-
hörden zu irgendwelchen persönlichen Dienstleistungen
heranzuziehen wären. Die Mehrheit der Kommission
bemängelt, nach einer Meldung an den „Lokalanz-
zeiger“, die Allgemeinheit dieser Fassung und ver-
langt eine Altersgrenze von 55 Jahren und Rück-
sichtnahme auf Eltern, von denen mindestens zwei
Söhne an der Front stehen. Neben Millerand wer-
den Bissani und Delcassé in der Kommission diesen
Vorschlag befürworten.

Der Streit um den Hauptfeind.

In großen deutschen Zeitungen wurde in letzter
Woche über die Frage gestritten, wer eigentlich
Deutschlands Hauptfeind sei. Bekanntlich erblickt
das deutsche Volk in England seinen Hauptfeind,
weil es die Verschwörung des Dreierbundes gegen
Deutschland zustande gebracht und die Vernichtung
der deutschen Großmachtstellung erstrebt. Nun haben
aber zwei Diplomaten, ein früherer deutscher Bot-
schafter und ein Diplomat einer neutralen Macht,
in einer politischen Untersuchung der europäischen
Lage erklärt, daß England schließlich gar nicht die
Absicht haben könne, Deutschland ganz aus der Reihe
der Großmächte auszuschalten, weil sonst für England
in Europa die russische oder auch die französische
oder vielleicht auch gar die französisch-russische Gefahr
entstehen könnte, und deshalb ist man in vielen
deutschen Kreisen der Ansicht geworden, daß Rußland
der Hauptfeind Deutschlands sei. Das Letztere ist
insofern richtig, weil Rußland durch den Weltkrieg
bewiesen hat, daß es mit ganz gewaltigen Heeres-
massen über Deutschland und Oesterreich-Ungarn
herfallen konnte, und daß für alle Zukunft die Gefahr
besteht, daß Rußland, welches doppelt so viel Ein-
wohner als Deutschland und viel mehr Einwohner
als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen
besitzt, in absehbarer Zeit mit einem derartigen

Riesenheer ins Feld rücken könnte, daß die aber-
malige Niederwerfung Rußlands sehr schwierig werden
dürfte. Es kommt auch dazu, daß Rußland in seinem
Heereswesen trotz aller Schattenseiten der russischen
Kultur doch sehr große Fortschritte gemacht hat, und
daß wohl auch die maßgebenden Staatsmänner und
Feldherren in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
den Russen nicht zugetraut haben, daß sie kurze Zeit
nach Kriegsausbruch mit 10 gewaltig großen Heeren
an der Grenze erschienen und bekanntlich auch wieder-
holt in Ostpreußen und in Galizien eingebrochen sind
und große deutsche und österreichisch-ungarische Gebiete
in eine Einöde verwandelt haben. Es bedarf da-
her wohl keiner näheren Beweise, daß Rußland der
Hauptfeind Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist,
denn es läßt sich mathematisch und nach der großen
russischen Volksvermehrung ausrechnen, wie auch die
militärische Macht Rußlands wachsen muß. Rußland
muß also vor allen Dingen in dem Weltkriege ge-
demütigt und geschwächt werden, und es muß das
Ziel der deutschen und österreichisch-ungarischen
Kriegsführung und Diplomatie bleiben, Rußisch-Polen
und die Ukraine den Russen zu entreißen und da-
durch der Gefahr der russischen Uebermacht für die
Zukunft vorzubeugen. Jetzt während des Krieges
hat es aber nicht den geringsten praktischen Wert,
über die Frage zu streiten, wer der Hauptfeind
Deutschlands ist. Alle drei Gegner sind Hauptfeinde
und haben es doch auf die Vernichtung Deutschlands
als Großmacht abgesehen, und es ist auch ein Feind
so schlecht wie der andere, dafür sind hundertfache
Beweise der niedertätigen Gesinnung Englands,
Rußlands und Frankreichs gegenüber Deutschland
vorhanden. Seit 12 Jahren haben England, Ruß-
land und Frankreich auch bei jeder Gelegenheit
Deutschland ein Bein zu stellen gesucht, und ist es
deshalb unverständlich, gegenüber diesen schlimmen
und gefährlichen Feinden Deutschlands noch die
Frage zu erörtern, wer denn eigentlich der Haupt-
feind für Deutschland sei. Jetzt muß das deutsche
und das österreichisch-ungarische Schwert noch die
Frage der vollständigen Niederwerfung der Feinde
lösen oder ihnen doch klar beweisen, daß ihr ver-
rückter Anschlag, Deutschland und Oesterreich-Ungarn
zu vernichten, zunichte geworden ist. Sicher
werden dann die Feinde nach einer Verständigung
mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn streben, aber
ohne eine Verstärkung und Schwächung der so kriegs-
lästigen Feinde kann es doch keine Verständigung

geben, denn das wäre wohl der schlimmste Ausgang
des so opfervollen Weltkrieges, wenn er keine wirk-
liche Entscheidung und keinen gebührenden Erfolg für
die siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen
Armeen bringen würde.

Letzte Nachrichten u. Letzte Botschaften

Den 22. April 1915, mittags.

Budapest. (Priv.-Tel.) In der Nacht zum
19. April begann ein heftiger Artillerie-Kampf
zwischen österreichisch-ungarischen und den serbischen
Batterien, der die ganze Nacht hindurch andauerte.
Die großkalibrigen österreichischen Geschütze haben
bedeutende Erfolge erzielt. Nach der „Frl. Ztg.“
wurden die auf den Tikaerbergen befindlichen
serbischen Befestigungen von den österreichischen Ge-
schützen zerstört.

Sofia. (Priv.-Tel.) Nach Berichten der Londoner
„Times“ aus Debeagatsch hat am Sonntag abend
eine heftige Beschießung in der Umgegend der
Dardanellen und des Golfes von Saro begonnen.
Die Gebäude in Debeagatsch wurden wie bei einem
Erdbeben erschüttert.

Rom. (Priv.-Tel.) Der Londoner Berichterstatter
des „Stampa“ meldet, daß England bis 31. Juli
d. J. 17 Milliarden 690 Millionen Franken allein
an direkten Kriegsausgaben haben werde. Dauert
der Krieg noch bis Jahreswende, so betragen die
direkten Ausgaben Englands 26 1/2 Milliarden.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Der Pariser „Temps“
stellt fest, daß der früher blühende Südsüdhandels-
verkehr durch das Aufhören eines regelmäßigen Schiffsver-
kehrs zwischen Frankreich und England seinem völligen
Ruin entgegengeht. Auch der französische Blumen-
handel sei schwer geschädigt, da ihm die Märkte in
Belgien und Deutschland schon seit Monaten ver-
schlossen seien.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Die Stelle des
Direktors des Steuerkollegiums, Abteilung für Zölle
und indirekten Steuern, wurde dem Oberfinanzrat
von Schubert übertragen. — Zum Direktor der
Bau- und Vergdirektion wurde Direktor von Bösch
im Finanzministerium berufen.

Druck und Verlag der U. Reichen Buchdruckerei des Engländer. — Verantwortlicher Redakteur U. Reichen in Neuenbürg.

Erst
Montag
Freitag
Preis
in Neuenbürg
Durch die
im Orts-
orts-Verke
im sonst
Verkehr
is 20
Sommer
Jahres
1915

Berl
„Lokalanz
abermals
legt wor
Sonnenau
Laufe des
gleichfalls
20 Berjor
ist sehr b
lebhaften
fortige Au
preiser nie
fernten.

Berl
„Lokalanz
wurde in
hanow
Berl
Tageblatt
Offizier te
über die
haben hier
Angriff
In den R
gefährt.

Genf
Kampfes
Brute seit
daß die
Regimenter
Offiziere
der Ende

Frank
Ztg.“ mel
hat einen
Englands,
in dieser
dige Fest
mit Beginn
Teilen, be
Hochdruck
nähung der
runter 200
der Neuank
Maschinen
schönen lom
Granaten
bar um Ne
die diese
sonders gef
werden wei
Arbeiter sel
fabrik Engl
herrscht, so
davon mach
lation derje
erst zu Mun

Amer
blad melde
Lieferung v
des Staats
Verträge m
auf Lieferu
für eine Ne
Teile von
dort zusam
erhält Eng
Erklärung
— sei das

Berlin,
meldet aus
aus Kopenh
Oberst Hou
Anfrage abe